

HISTORISCHES
JAHRBUCH
DER
STADT LINZ

1 9 6 4

LINZ 1965

Herausgegeben vom Archiv der Stadt Linz

I N H A L T

	Seite
Abkürzungen	7
Verzeichnis der Mitarbeiter	8
Vorwort des Bürgermeisters	9

A U F S Ä T Z E:

Hugo H e b e n s t r e i t (Linz):	
Die Hebenstreit in Linz (4 Textabbildungen, 1 Faltblatt)	11
Hans-Heinrich V a n g e r o w (Geisenfeld):	
Linz und der Donauhandel des Jahres 1627 (6 Graphiken, 1 Übersichtskarte, 1 Faltafel und Beilagenband mit den Übersichten 28–31)	41
Wilhelm R a u s c h (Linz):	
Der Türkenbezwinger Raimund Montecuccoli in Linz (Tafeln I–IX)	99
Georg W a c h a (Linz):	
Predigtsammelbände der Linzer Kapuzinerbibliothek	131
Ludwig R u m p l (Linz):	
Die Linzer Stadtpfarrer des 18. Jahrhunderts (5 Textabbildungen und Tafeln X, XI)	193
Hans C o m m e n d a (Linz):	
Linz vor hundert Jahren	227
Ingrid A d a m (Linz):	
Dr. Carl Wiser, ein großer Linzer Bürgermeister (Tafeln XII–XVII)	259
Richard K u t s c h e r a (Linz):	
200 Jahre öffentliche Straßenbeleuchtung in Linz (dazu 2 Tabellen im Beilagenband)	347

K L E I N E M I T T E I L U N G E N:

Franz H o r n s t e i n (Wien):	
Zur Genealogie des Linzer Bürgermeisters Georg Hackelberger (1556–1559)	405
Walter P i l l i c h (Wien):	
Der Linzer Stein- und Siegelschneider Martin Lassl	409

Franz Wilflingseder (Linz):

Bilder aus dem Alltagsleben des Adels von Linz und Enns im

16. und 17. Jahrhundert 413

Hugo Hebenstreit (Linz):

Nil novum sub sole. Einer der ersten Halbstarkenkrawalle in Linz

im Jahre 1606 436

Otto Friedrich Winter (Wien):

Eine Nürnberger Reichshofratsklage gegen Linz (1636) 439

Annemarie Commenda (Linz):

Linzer Kochkunst vor 150 Jahren 450

Justus Schmidt (Linz):

Das „Haus der Glückseligkeit“ in Linz 452

HUGO HEBENSTREIT:

NIL NOVUM SUB SOLE

EINER DER ERSTEN HALBSTARKENKRAWALLE IN LINZ IM JAHRE 1606

Am 31. Jänner 1606, im Fasching, haben nach einer Beschwerde der Stadt Linz an den damaligen Landeshauptmann Georg Sigmund Freiherrn von Lamberg zwei junge Schärffenberg mit ihren Dienern „einen bösen Mutwillen“ verübt, indem sie ein Haus gestürmt, in dieses hineingeschossen und sogar den Herrn Stadtrichter angegriffen haben.¹ Vermutlich ein übel angebrachter Faschingsscherz. Die beiden jungen Herren wurden im Landhaus in Arrest gesetzt, ein Teil ihrer Diener, die ihnen bei dem Unfug beigestanden, im Linzer Schloß eingesperrt. Die gesamten Schriften hierüber sollten nun dem Herrn von Schärffenberg übergeben werden, die Unruhestörer aber weiter im Arrest behalten werden. Als man am 10. Februar den Brief an den Herrn von Schärffenberg absenden wollte, wurde eine Bitte der beiden jungen Schärffenberg vorgebracht. Sie be-reuten ihren Unfug und boten den von ihnen Bedrängten Satisfaktion an; ferner baten sie um Entlassung gegen Handschlag, da sie Satisfaktion leisten würden und sich nach Aufforderung stellen wollten. Freunde der Schärffenberg unterstützten diese Bitte. Darauf entschied der Landeshauptmann am 22. Februar 1606: Wenn die beiden Schärffenberg einem Landmann das Versprechen leisten, sich über Aufforderung jederzeit zu stellen, so wolle er sie und ihre Diener entlassen, doch müssen die Schärffenberg auch für diese das Versprechen leisten. Aus einem weiteren Bericht des Landeshauptmannes geht hervor, daß von den Bürgen eine Erklärung abgefordert wurde, auf welche Weise Satisfaktion gegeben werden soll. Den beiden Gesetzesbrechern wurde ihr Mutwille und das ungebührliche Verhalten vorgehalten. Der betroffene Stadtrichter war für gebührende Bestrafung. Schließlich haben die beiden jungen Schärffenberg dem Stadtrichter geschrieben und ihn um Verzeihung gebeten. Im Akt heißt es noch: Der Unfug soll ihnen aber jetzt und künftig bei ihren Freiheiten unpräjudizierbar sein.²

Wie man sieht, ist die Sache für die beiden Unruhestifter noch halbwegs glimpflich ausgegangen.

Wer waren nun die beiden Schärffenberg, deren Taufnamen die Überlieferung verschweigt? Es waren die Söhne des kaiserlichen Landrates Friedrich Herrn von Schärffenberg auf Spielberg, den man ob seiner tiefen Einstellung zum reinen Evangelium den Frommen nannte, und seiner Frau Anna, einer geborenen von Schönburg: Gotthard, damals 22, und Hanns Ernst, damals 18 Jahre alt. Beide wurden — wie konnte es bei ihrem jugendlichen Draufgängertum damals anders sein — später Soldaten und bewährte Obristen unter Wallenstein, zu dessen vertrautem Kreise sie gehörten. Der eine der jugendlichen Ruhestörer, Hanns Ernst, wurde General der Kavallerie, der andere, Gotthard, war Wallensteins Obersthofmeister. Beide hatten den ersten Pilsner Revers mit unterschrieben. Gotthard begleitete mit Konrad Balthasar von Starhemberg, Teufel und Breuner Wallenstein auf seiner letzten Fahrt von Pilsen nach Eger und wurde dort Zeuge der Ermordung seines Generalissimus. Schon wenige Monate nach Wallensteins Tod starb auch er im besten Mannesalter von 50 Jahren auf seiner Herrschaft Prandegg im Sitze Zellhof im Mühlviertel am 3. November 1634. Er wurde in der Schärffenger-Gruft in der Kirche zu Lorch begraben. Hanns Ernst lag mit seinen Reiterregimentern auf Befehl Wallensteins zu Beginn des Jahres 1634 in Niederösterreich im Winterquartier. Er selbst hielt sich in Wien auf und wurde auf Betreiben der Piccolomini-Clique am 17. Februar überraschend in seinem Freihaus in Wien, Himmelfortgasse, von der Mittagstafel weg verhaftet und in seinem Haus unter strenger Bewachung gehalten. Man verdächtigte ihn, er beabsichtige, eines der Wiener Stadttore zu besetzen, die Stadt an allen vier Ecken anzuzünden und den Kaiser und sein „Haus“ auszurotten. Verdächtigungen, die jeder Grundlage entbehrten. So mußte der zum Manne gereifte Jüngling, diesmal zu Unrecht, im Arrest bleiben, bis man über ihn zu Regensburg das Urteil fällte. Entgegen der Amnestie des Kaisers, daß keiner der Obersten und Heerführer Wallensteins, die den Pilsner Revers unterschrieben hatten, verfolgt werden solle, wurde er, weil er den Revers unterschrieben und dessen Inhalt seinen ihm unterstellten Offizieren in Weitra zur Kenntnis gebracht hatte, mit sechs weiteren Obristen zum Tode verurteilt. Später zu lebenslänglicher Haft auf dem Spielberg zu Brünn begnadigt, wurde er aber schon nach wenigen Monaten mit seinen übrigen Schicksalsgenossen gegen Revers entlassen und schließlich vollkommen rehabilitiert. Dem Militärdienst kehrte er allerdings den Rücken. Er begab sich auf seine mährischen Güter und starb in seinem Freihaus zu Znaim am 30. Jänner 1662 im Alter von 74 Jahren. Dort wurde er in der Dominikanerkirche beigesetzt.³

So wurden aus den beiden jungen Leuten, die in ihrem Übermut in Linz ihre Macht erprobten und dafür eingesperrt worden waren, zwei tapfere Männer, die mit Wallenstein in die Geschichte eingingen. Schiller verewigte Gotthard außerdem in seinem Wallenstein.⁴

Anmerkungen:

¹ Stadtrichter war damals Hanns Kogler. Er gehörte der katholischen Partei an. Vgl. dazu Georg Grüll, Das Linzer Bürgermeisterbuch (Linz 1959²), S. 81.

² OÖ. LA., Archiv der Fürsten Starhemberg, Handschriften; Faszikel tt, fol. 204—206; L. R., B II K 2/458.

³ Alfons Frh. v. Wrede, Geschichte der k. k. Wehrmacht, Bd. II u. III/2. — Heinrich Ritter von Srbik, Wallensteins Ende (mit allen bei diesem angegebenen Quellen). — Hugo Hebenstreit, Die Herren und Grafen von Schärffenberg (handschriftliche Aufzeichnungen des Verfassers).

⁴ Friedrich von Schiller, Wallensteins Tod, 3. Aufzug, 17. Auftritt.